

# **Abstract Promotionsvorhaben**

## **Ermittlung der Relevanz von Interjektionen für die soziale Kognition von Jugendlichen und Erwachsenen mit Frühkindlichem Autismus**

**Universität:** Humboldt-Universität zu Berlin

**Betreuerin:** Prof. Dr. Isabel Dziobek

Menschen mit einer Störung aus dem autistischen Spektrum bereitet es häufig große Schwierigkeiten, sich die Perspektive sowie das innere Erleben eines anderen Menschen kognitiv zu erschließen (Rogers et al., 2007). Da diese Fähigkeit als Grundvoraussetzung prosozialen Verhaltens gilt (Dziobek et al., 2008), wurden für diese Zielgruppe Trainingsprogramme zur Förderung der sozialen Kognition erstellt (u.a. Golan & Baron-Cohen, 2006; Baron-Cohen, 2010). Der Fokus dieser Programme liegt fast ausschließlich auf der Schulung von Emotionserkennung anhand von Mimik. Doch auch gesprochene Sprache stellt wichtige Informationen zu Intention und Emotion des Sprechers zur Verfügung (Wildgruber et al., 2006), so dass es indiziert ist, diese bezüglich ihrer Rolle in der sozialen Kognition vertieft zu untersuchen und ihre Eigenschaften ebenfalls für Interventionen zu erschließen. Untersuchungsgegenstand ist hier im Speziellen die Wortgruppe der Interjektionen, z.B. iggit, bäh, nanu (Glück, 2000). Sie beinhaltet hochfrequente, satzwertige Einzelwörter (Burkhardt, 1998), die aber rein lexikalisch keinen Sinngehalt haben (Ehlich, 1986). Interjektionen erlangen ihre Bedeutung allein durch Prosodie und den situativen Kontext (Weyd & Ehlers, 1987).

Das übergeordnete Ziel des Promotionsvorhabens ist, vor dem Hintergrund der Relevanz von Interjektionen für die Kommunikation, Ansatzpunkte für die Ergänzung von bestehenden und die Entwicklung von neuen Interventionen zur Förderung der sozialen Kognition bei Erwachsenen und Jugendlichen mit Frühkindlichem Autismus zu erschließen. Dazu werden Spezifika in der Verwendung von Interjektionen ermittelt, das relative Vermögen, die durch Interjektionen realisierten Emotionsausdrücke einer anderen Person zu erkennen, erfasst und geprüft, in wieweit Interjektionen selbst emotionales Empathieempfinden auslösen.